

Reform der Kanonikerstifte bemühte und als Reichsfürst kaum hervorstach. Die für eine Biographie recht spärlichen Quellenbelege werden vom Vf. historisch erklärt, in die Zeitverhältnisse eingeordnet und durch Vergleichsfälle ergänzt. Einen Schwerpunkt der Darstellung bilden Ottos literarische Werke: die *Historia de duabus civitatibus* (S. 166–213) und die *Gesta Friderici I. imperatoris* (S. 214–260). Die *Historia* sei nicht als Universalchronik und geschichtstheologisches Werk aufzufassen, sondern als philosophische Theorie und pessimistische Anthropologie, die das Elend und die Wandelbarkeit der Welt aus der Weltgeschichte empirisch belegen will. Die *Gesta* schrieb Otto angesichts des nahenden Todes und wollte durch sie Barbarossa zum Schutz der Freisinger Kirche verpflichten. Von einer grundsätzlichen Kehrtwende seiner Weltsicht könne aber keine Rede sein. Otto von Freising hinterlässt einen bedrückenden Eindruck: aus bester Familie stammend, musste er gerade wegen dieser Herkunft auf seinen Traum von der *vita contemplativa* verzichten, wurde mit seinem pessimistischen Welt- und Menschenbild zum „depressive(n) Außenposten im wissenschaftlichen Optimismus der Frühscholastik“ und konnte erst sterbend an den Ort seiner wahren Berufung zurückkehren. Das Buch besitzt einen ausführlichen Anmerkungsapparat samt Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der zitierten Stellen aus der *Historia* und den *Gesta* sowie nach Personen und Orten getrennte Register.

K. N.

Mareike POHL, *Flihen – Kämpfen – Kapitulieren. Rationales Handeln im Zeitalter Friedrich Barbarossas (Wege zur Geschichtswissenschaft)* Stuttgart 2014, Kohlhammer, 288 S., ISBN 978-3-17-023418-5, EUR 39,90. – Die gut lesbare Regensburger Diss. fragt, ob ma. Menschen „ihre Entscheidungen prinzipiell anders trafen als wir heute, oder dieser Eindruck zum Teil eher aus der Darstellung der Quellen resultiert.“ Es geht um die „Kontinuität von Handlungsmotiven und Entscheidungsprozessen“ im MA und der Gegenwart als Teil der grundsätzlichen Frage nach einer Andersartigkeit des ma. Menschen. Die Einleitung stellt die Quellen vor (hauptsächlich die zeitgenössische Geschichtsschreibung), die der Untersuchung zugrunde gelegten soziologischen Handlungstheorien (Austauschtheorie, Rational-Choice-Theorie) und bisherige Deutungsansätze der Mittelalterforschung (Gerd Althoffs Konzept des politischen Rituals, biographischer Ansatz, Knut Görichs Handlungsmotiv der Ehre). Der Hauptteil untersucht typische Handlungssituationen aus dem militärischen Bereich wie Flucht, Alleingänge, Kriegslisten, Kapitulation und außerdem „Geld als vielseitig einsetzbares Tauschgut“. Die Vf. kommt zu dem Ergebnis, dass es vielfältige Handlungsmotive gab, die stets von der Situation abhingen. Ehre, Normen, Spielregeln waren dabei kein Selbstzweck, sondern Handlungsalternativen, die je nachdem einen größeren oder kleineren Vorteil (soziale Anerkennung, Vermeiden von Sanktionen) versprachen. Der honor spielte als Handlungsmotiv eher eine geringere Rolle als etwa Geld oder militärischer Erfolg. Kurzum: Der ma. Mensch handelte nicht anders als die Menschen heute – was Dr. Kästner 1932 so ausdrückte: „bei Lichte betrachtet sind sie im Grund noch immer die alten Affen.“

K. N.